

Die Schlange auf der Stange (Joh. 3,14.15)

Der große indische Staatsmann **Mahatma Gandhi** war ja ein Hindu. Er hatte aber erstaunlich viel übrig für den **Bergprediger Jesus**. Das war so ähnlich wie in den Veden, in den heiligen Schriften der Hindus. Jesus als das **Vorbild** der Feindesliebe. Aber mit dem **gekreuzigten Jesus** konnte er nichts anfangen. Das kam ihm als eine ganz große Torheit vor. So wie es heute auch vielen Zeitgenossen als Torheit vorkommt.

Rolf Scheffbuch berichtet von einem Professor, der sagte, dass man am besten die Kreuze aus unseren Kirchen herausnehmen solle. Das würde sowieso kein Mensch mehr verstehen und man solle dafür Bilder des auferstandenen Jesus hinhängen.

Also, **Gandhi** war mit seiner Meinung über Jesus nicht allein. Aber er hat Pläne gehabt, dass in Neu-Delhi, in der Hauptstadt des befreiten Indiens, auf das er hoffte und auf das er zuarbeitete, ein **Tempel** entstehen sollte, der Ehrfurcht zeigt, für alle Religionen. Der berühmte Lakshmi-Tempel in Neu-Delhi, der erst nach dem Tod von Gandhi fertiggestellt wurde. Und in der Eingangshalle ist jeweils einer der großen Religionsstifter eingemeißelt. Da ist der lehrende **Konfuzius** und **Buddha** in stoischer Ruhe und **Vishnu**, der tanzende, selbstvergessene Gott, und dann auch der **gekreuzigte Jesus**. Das ist typisch für Jesus. Der Bergprediger könnte auch Konfuzius sein, der Lehrende, der Wunder tut, Kranke heilt. Aber der, der am Kreuz stirbt, als Inbegriff des Glaubens, an den wir uns halten können, das ist **typisch für Jesus**.

1. Christus mit dem Kreuz

Und das hängt ganz eng mit dem zusammen, was Jesus selber uns klar gemacht hat. Gleich am Anfang seines Wirkens, es ist uns in **Joh. 3** berichtet, hat Jesus gesagt: „Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so wird der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3,14-16).

Stichwort Menschensohn. So wie Mose die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden. Bibelkenner wissen: Das **erste Mal**, dass der Begriff in der Bibel auftaucht, ist **Daniel 7**. Und es ward aus dem Gewühle der Völker plötzlich einer, der aussah wie ein Menschensohn, vor Gott gebracht, zu Gott erhöht, und Gott gab ihm Kraft, Weisheit und Macht in der ganzen Welt. Der erhöhte Menschensohn, zu Gott erhöht.

Und jetzt sagt **Jesus**: „Moment mal, ihr wartet auf diese Erhöhung?“ Israel wartet bis heute darauf, dass **Israel** selbst der Menschensohn ist, der einmal zu Gott erhöht wird. Ihr wartet darauf, dass der Menschensohn erhöht wird. Ich will euch mal was sagen, was wirkliche Erhöhung ist. So wie **Mose** die **Schlange** erhöht hat, an der Stange, so wird der Menschensohn erhöht werden. Als ein **Rettungszeichen** für Menschen, die eigentlich zugrunde gehen müssten. Also der gekreuzigte Jesus ist typisch für Jesus überhaupt und für die ganze Christenheit.

2. Das Kreuz mit dem Verstehen.

Aber das mit dem Kreuz **geht weit über unser Verstehen hinaus**. Auf gut Schwäbisch könnte man sagen: „Das hältst ja im Kopf nicht aus.“ Ja, so ist vieles von dem, was Gott uns schenkt: der **Friede Gottes**, der höher ist als alle Vernunft. Als alle Vernunft, als alle **Philosophie** der Griechen, als alle **Weisheit** der Universitäten, als alle Vernunft der Weltgeschichte zusammengenommen. Der Friede Gottes geht über alle Vernunft hinaus. Gott, der mehr tun kann, als wir bitten oder verstehen. **Es wäre doch**

schlimm, wenn Gott nur das tun könnte, was wir mit unserem beschränkten Menschenverstand begreifen können. Die Weisheit Gottes ist größer, weit größer als alle menschliche Vernunft.

Als **Jesus sagte**: „Ich muss jetzt hinaufgehen nach **Jerusalem** und den Heiden ausgeliefert werden und sie werden mich verspotten und geißeln und töten.“ Da heißt es in den Berichten der Evangelien: Das verstanden seine Jünger nicht. Die, die **drei Jahre** mit Jesus zusammen waren, haben es nicht kapiert. Das ging nicht in ihren Kopf hinein und wenn deshalb heute Menschen sagen: „Das mit dem gekreuzigten Jesus, das verstehe ich nicht,“ ist das ganz normal.

Jetzt gibt es sicher einige hier, die sagen: „**Also so ein Blödsinn, das geht zu weit.**“ Das kann man vielleicht irgendwelchen alten Omas erzählen, aber normalen Menschen kann man solche Sachen mit dem Kreuz nicht mehr verkaufen. Das sind doch Märchen für bekloppte Warmduscher. Ein **vernünftiger Mensch** kann so was doch nicht für ernst nehmen. Ja Freunde, warum eigentlich nicht? **Jesus** z. B. hat dies blutig ernst genommen. Der hat das wörtlich genommen und auf sich selber bezogen. Deswegen sagte er: „So wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss des Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ Mit **Menschensohn** meint Jesus sich und mit ‚erhöht werden‘ meint er, dass er an ein Kreuz gehängt werden müsse. Und warum Jesus gekreuzigt werden musste, warum sich Gott nicht was anderes zur Rettung der Welt ausgedacht hat, **das hat Jesus nie erklärt**. Es muss so sein, weil es Gott so beschlossen hat, basta, und das Beste ist immer, dem Wort der Bibel so zu glauben, wie es da steht.

Dietrich Bonhoeffer sagt sinngemäß: „Jesus Christus ist nicht dazu gestorben, dass wir das begreifen, sondern dass wir es für uns gelten lassen. Jesus ist nicht dazu gestorben, dass wir es begreifen, sondern dass wir es für uns gelten lassen.“

Christian Römer, der alte Prälat von Stuttgart, 1919 gestorben. Sagt in einer seiner letzten Predigten am Karfreitag 1919: „Ich habe lebenslang noch nie mit meinem Verstand begriffen, warum Jesus sterben musste und wie das mit unserem Heil zusammenhängt. Aber ich will es mir gelten lassen. Das ist so ähnlich wie das **Bonhoeffer-Wort**: „Ich will es mir gelten lassen,“ nicht dass ich es begreife, ich will es gelten lassen.“

Das ist nichts Merkwürdiges. Wissen Sie, wie die **vielen Pillen**, die Sie wahrscheinlich einnehmen? Da verstehen sie auch nicht, wie die Wirkstoffe vom Magen aufgenommen werden, aber sie lassen es sich gelten. Der **Arzt** hat gesagt: „Das ist gut für Sie, nehmen Sie es.“ So erst recht, wenn der **lebendige Gott** sagt: „Ich habe hier etwas Rettendes.“ Wie Mose die Schlange erhöht hat in der Wüste. Wer auf sie schaut, wurde heil, auch wenn er bereits von den giftigen Schlangen gebissen war und das Gift im Körper schon wirkte. Aber wer aufsaß zur Schlange, zu diesem rettenden Zeichen, wurde heil.

So sagte Jesus: „So wie damals werde ich erhöht werden ans Kreuz.“ Wie das funktioniert hat damals in der Wüste, hat niemand begreifen können. Aber es war zum Heil für die, die vertrauensvoll aufgeschaut haben. Also ich will mir es gelten lassen und Gott schenkt es uns, dass wir es uns neu gelten lassen.

3. Das Verstehen mit den Verstehenshilfen.

Jetzt muss ich wieder eine Geschichte aus dem Neuen Testament heranziehen. Als einmal ein **Blinder Jesus** gebeten hat: „Du Sohn Davids, erbarme dich über mich.“ Ja, was willst du? Herr, dass ich sehend werde. Da legte Jesus ihm die Hand auf und hat gefragt: „Kannst du etwas sehen?“ Da hat er gesagt: „**Ich sehe Menschen wie Bäume.**“ Also, er hat Konturen gesehen, noch nicht ganz klar. Da hat ihm Jesus nochmal die Hand aufgelegt und seine Augen wurden geöffnet. Bis jetzt hilft uns Jesus, dass wir

gewisse **Konturen** erkennen und merken: Das ist ja gar kein Durcheinander, sondern das passt in den großen Masterplan Gottes hinein. Jesus gibt uns Hilfen zum Verstehen.

Eine erste Verstehenshilfe im Johannesevangelium: Wenn das **Weizenkorn** nicht in die Erde fällt und er stirbt, bleibt es allein. Aber wenn es stirbt, bringt es **viel Frucht**. Mit einem Satz ein Hinweis darauf, dass das Sterben und Vergehen des Herrn Jesus sinnvoll ist. Jesus sagt: „Sterben ist **nicht nutzlos**, sondern der Schöpfer wird etwas draus machen.“ Wenn er das schon bei einem Saatkorn fertigbringt, was würde er erst recht aus meinem Sterben machen?

In der ähnlichen Richtung ist es, wenn Jesus sagt: „Ich bin das **Brot des Lebens**.“ Es ist ja nicht nur so, dass das Weizenkorn stirbt, sondern wenn dann aus dem Weizenkorn und seinem Vergehen der Halm wächst und die volle Ehre, dann kommt der Bauer und mäht den Halm ab, als wenn er alles abschneiden wollte. Und dann wird **gedroschen**, dass man meint, er soll kaputtgeschlagen werden. Und dann wird **geworfelt**, dass man meint, es wird alles weggeschmissen. Lauter Todesprozesse. Und dann werden die Getreidekörner in der **Mühle** zermahlen, nur noch Pulver. Und dann wird es in den **Backtrog** gegeben und wird einem Gärungsprozess ausgesetzt. Und dann walkt es der **Bäcker** und am Schluss wird es einer Hitze ausgesetzt. Aber es gibt ein **Lebensmittel Brot**. In dem Bildwort des Herrn Jesus: „Ich bin das Brot des Lebens,“ da ist der ganze Prozess drin. Ich lasse mich in solche Todesprozesse hineinnehmen, dass am Schluss etwas herauskommt, das dem Leben dient.

Zweiter Hinweis des Herrn Jesus für uns, die wir sagen: „Hat denn das einen Sinn?“ Gott kann aus einem riesen Durcheinander Rettendes machen. Das wissen wir schon seit der **Josef-Geschichte**: Ihr, die bösen Brüder des Josef, ihr gedachtet es böse zu machen. Aber Gott gedachte, es gut zu machen, zu retten viel Volk. Er gedachte es gut zu machen, etwas Gutes daraus. Das hat der Herr Jesus aufgenommen in einem seiner Gleichnisse. Es ist ja überhaupt so: Die **Gleichnisse** sind eine Hilfe für uns, dass wir leichter begreifen. Die göttlichen Dinge sind uns fremd. Und da hat uns Jesus mit den Gleichnissen herangeführt. Dort kommt es oft vor: Nicht den Bösen ein böses Ende, sondern Gott gedachte es gut zu machen.

Dort, wo Menschen gesagt haben: „Weg mit dem Jesus!“ Wenn wir auf einen in unserer Welt verzichten können, dann auf diesen Jesus von Nazareth. Dann hat Gott in der Auferstehung deutlich gemacht: „Wenn ihr einen braucht in dieser Welt, dann diesen Jesus.“ Wenn ich auf einen nicht verzichten kann und nicht verzichten will, auf euch kann ich alle verzichten, ihr könnt alle sterben, aber nicht auf diesen Jesus. Gott gedachte es gut zu machen, unser Retter.

Drittes Wort des Herrn Jesus: Der **gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe**, im großen Hirtenkapitel des Johannes-Evangeliums. Alle Erzväter waren Hirten. Der Hirte, der auch sein Leben lassen kann für die Herde. Und dann kommen Mose und David und Jesaja und Hesekiel. Sie sprechen von dem guten Hirten, der sein Leben für die Schafe lässt. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe, anstelle der Schafe.

Ein **letzter Hinweis** noch, der wird uns im **Abendmahl gegeben**: „Mein Leib, für euch gegeben, mein Blut, das Blut des neuen Bundes, für euch vergossen.“ Das soll uns bildlich daran erinnern, was Jesus am Kreuz für uns getan hat und wir so mit ihm Gemeinschaft haben sollen.

4. Die Verstehenshilfe bei Mose

4.1 Die Notwendigkeit der Erlösung:

Es geht ja gleich am Anfang los, bei Adam und Eva. Ich erzähle euch heute die

eigenartigste Schlangengeschichte, die in der ganzen Bibel steht. **4. Mose 21.** Da lesen wir: Das Volk Israel, das war aus der ägyptischen Gefangenschaft geflohen, zog durch die Wüste. Am Tage war es heiß, in der Nacht war es kalt und jeden Tag dasselbe Essen. Montags Manna mit Wachteln, dienstags Wachteln mit Manna. Mittwochs zur Abwechslung wieder Manna mit Wachteln und so weiter und so fort. Hitze, Kälte, Hunger und Durst, vielseitige Gefahren, das alles haben die Israeliten ja noch ausgehalten.

Aber als sie an das **Umleitungsschild** kamen, da war der Ofen aus. Der Mensch ist unwahrscheinlich belastbar, aber irgendwo hat jeder eine Grenze und wenn man die überschreitet, dann bricht er eben zusammen. Und dieser Punkt war für das Volk Israel das **Umleitungsschild**. Als die da ankamen, da brach die Revolution aus. Das kam so: Die Israeliten, die wollten nach Kanaan. Und um da hinzukommen, mussten die durch das Gebiet der Edomiter. Und die weigerten sich, eine Durchreiseerlaubnis zu erteilen. Die stellten kein Transitvisum aus, die stellten ein Umleitungsschild auf, mit Pfeil Richtung Wüste, Länge der Umleitung 150 Kilometer. Und du weißt ja, wie das ist, wenn du es eilig hast, und dann kommst du an so ein Umleitungsschild, was dich wieder eine Stunde kostet.

Da kommt natürlich Freude auf. Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege und redete **gegen Gott und gegen Mose**. Solange alles glattgeht, da fällt dir der Glaube relativ leicht. Sobald es beschwerlich wird, fällt dir auch der Glaube schwer. Und wenn es bei dir im Leben nicht so läuft, wie du willst, also wenn du an ein Umleitungsschild kommst, da fängst du an zu maulen und das Erste, was du brauchst, ist natürlich ein Sündenbock. Denn Schuld, das ist ja klar, sind immer die Anderen.

Die wollten natürlich eine **Antwort** auf diese Frage nach dem ‚Warum‘ haben. Aber die Frage nach dem Warum, die kann keiner beantworten. Ich weiß nur, dass diese Frage gefährlich ist. Denn hinter dieser Frage steckt ein grundsätzliches Misstrauen. Nämlich: Gott packt es nicht! Dem sind die Zügel entglitten. Auf den kann man sich nicht verlassen. Der ist unfähig. Das ist ja nicht nur **Zweifel** an Gottes Fähigkeiten, das ist ja auch Zweifel an seiner Güte. Und an seinen Verheißungen. Die Israeliten hatten von Gott die Verheißung bekommen, dass er sie nach Kanaan bringen würde, aber die Israeliten glaubten nicht mehr, dass Gott das fertigbringen würde. Und das war ihre Schuld.

Das ist das, was die Bibel Sünde nennt. Unglaube, Ungehorsam. Dieses mangelnde Vertrauen. Und aus diesem Misstrauen heraus, kommt dieses Gemaule gegenüber dem **Mose**, dass sie sagen: „Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier und uns ekelte vor dieser mageren Speise.“ Statt froh zu sein, dass sie überhaupt noch was zu essen hatten, haben sie noch die große Klappe. Die haben gar keinen Durchblick mehr, wie das alles gelaufen war.

Gott hatte sie erst aus der Sklaverei befreit, das **hatten sie vergessen**. Gott hatte sie durch das Rote Meer durchgeführt, das **hatten sie vergessen**. Gott hatte ihnen versprochen, sie nach Kanaan zu bringen, das **hatten sie vergessen**. Und dass sie nicht gleich nach Kanaan kamen, sondern erst in der Wüste lang rumirren mussten. Und dass das ihre eigene Schuld war, das **hatten sie vergessen**. Alles vergessen, aber am Essen mäkeln. Uns ekelte vor dieser mageren Speise. Weißt du, du kannst eine ganze Weile gegen Gott meckern. Bloß wenn das **Meckern** zu einer Dauerhaltung wird, wenn du unentwegt dich mit deinem Schicksal an Gott reibst und gegen ihn rummoserst, dann brauchst du dich nicht zu wundern, dass Gott eines Tages vielleicht auch mal hart reagiert.

Da sandte der **Herr feurige Schlangen unter das Volk**, die bissen das Volk, sodass viele aus Israel starben. Das passt natürlich nicht mit unserer Vorstellung vom **lieben Gott**, der doch so dazu da ist, um uns die Fliegen zu verscheuchen, aber nicht, um

die Leute mit fliegenden und feurigen Schlangen zu piesacken. Aber ich rede hier doch nicht vom lieben Gott. Sondern ich rede von dem **Gott der Bibel**. Und die sagt: „Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten.“ Und die sagt, es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Und diese Seite Gottes, seine **Herrlichkeit**, seine **Heiligkeit**, seine **Gerechtigkeit**, auch sein **gerechter Zorn** und sein **Gerichtshandeln**, davon haben die Menschen noch nie etwas wissen wollen. Aber die Bibel sagt doch nicht nur, dass Gott die Menschen liebt, sondern die sagt ja auch, dass er die Sünde hasst.

Es war eine schwere Sünde, welche das Volk Israel damals beging. In dieser Sünde des israelitischen Volkes wird uns unser sündliches Verderben und Elend vor die Augen gestellt. **Gottentfremdung, Selbstsucht und Weltsinn**, das sind die drei Schäden, an denen wir von Natur aus alle kranken. Das ist das Verderben, welches durch Adams Fall über alle Menschen gekommen ist. Darum ist auch das **Strafgericht Gottes** über uns gekommen, wie damals über die Israeliten in der Wüste.

4.2 Die Tatsache der Erlösung

Als die Israeliten merkten, dass ihr Aufruhr, ihre Sünde, ihnen den **Tod** brachte, da baten sie um Vergebung. Da sagt **Gott zu Mose**: „Mach dir eine Schlange aus Metall und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sie ansieht, der soll leben.“

Also jetzt wird es ja nur verrückt. Ich meine, dass Gott feurige Schlangen schickt, um sein Volk munter zu machen, das ist schon eigenartig genug. Aber dass Gott eine **Schlange** auf der **Stange** aufhängen lässt und sagt: „Wer da hinguckt, der wird gesund.“ Dadurch werden die Menschen heil, das klingt ja nur einfach unsinnig. Und genau das haben die Menschen damals auch gedacht.

Die sind zu Mose gegangen und **haben räsoniert**: „Hör mal zu, Mose, du spinnst wohl.“ Was sollte das sein, hier eine Schlange hinhängen und da sollen wir hingucken und auf einmal sind unsere Wunden weg, so was kann doch gar nicht funktionieren. Also so etwas zu glauben, ist doch einfach lächerlich. Und sie gingen lieber zugrunde, weil sie zu **stolz** waren, einen bittenden Blick auf die Schlange zu werfen.

Andere, die haben argumentiert und gesagt: „Ich meine, wenn das aus Gold wäre oder irgendwas Kostbarem, aber einfaches Metall, was sollte denn so was nützen?“ Das ist doch alles Quatsch. So was zu glauben ist doch primitiv. Und sie gingen zugrunde, weil ihnen die Schlange als Rettungsmittel zu **primitiv** war.

Andere, die haben konstatiert: „Das klingt zwar primitiv, aber vielleicht hilft es tatsächlich, man kann ja nicht wissen.“ Kann ja irgendwann mal auf die Schlange sehen. Im Moment geht es mir noch ganz gut. Wenn es mir morgen schlechter gehen sollte, kann ich ja morgen mal an der Schlange vorbeigucken. Und noch während sie so redeten, tat das Gift in ihrem Körper seine Wirkung und es war zu spät, es war im wahrsten Sinn des Wortes zu spät, auf die rettende Schlange zu sehen. Sie gingen zugrunde, weil sie den entscheidenden Augenblick verpasst hatten. **Es gibt doch ein Zu-spät.**

Und dann waren welche im Lager, **die machten das, was Gott sagte**, auch wenn es primitiv klang. Die glaubten, was Gott sagte, auch wenn das unmöglich klang. Die nahmen ihn beim Wort, auch wenn das verrückt klang. Die sahen die Schlange an und wurden gerettet. Wer gebissen wurde und auf die Schlange sah, blieb am Leben. So steht es hier.

4.3 Die Bedingung der Erlösung

Dieser Mann am Kreuz, das ist **Gottes letztes Angebot**. Der ist Gottes letztes Wort an die Menschheit. Dieser Mann ist Gottes Weisheit letzter Schluss. Und etwas anderes ist dem großen Gott, der sich das Universum ausgedacht hat und es lenkt, zur Rettung der

Menschheit nicht eingefallen. Und da stehst du hin mit deiner **Beschränktheit** und deinem **Stolz** und hast noch die **Frechheit**, die **Weisheit Gottes als Unsinn** abzustempeln.

Wir halten **unsere Dummheit** für der Weisheit letzten Schluss und **Gottes Weisheit** und seine Lösung, die halten wir für Dummheit. Das hat schon Paulus so in der Bibel geschrieben. Im 1. Kor. Brief, da schreibt er, das kann ja gar nicht anders sein. Für die, die verloren gehen, muss die **Botschaft vom Kreuzestod** als primitiver Unsinn erscheinen. Wir aber, die wir gerettet werden, erfahren darin Gottes Kraft. Und bei dieser gegensätzlichen Beurteilung „primitiver Unsinn“ oder „Gottes Kraft,“ ist es bis zum heutigen Tag geblieben.

Heute bist du jedenfalls hier und heute hörst du die Botschaft und heute hast du die Chance, zuzugreifen. Egal, wer du bist und wie das Leben dir mitgespielt hat, ich rufe dich zu Jesus. Ob du alt oder jung bist. Ich berufe mich auf seine eigenen Worte, die er gesagt hat. Er sagt, **dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.**

Bevor Mose die Schlange aufrichten sollte, mussten die Kinder Israel zu Mose kommen und bekennen: „Wir haben gesündigt, dass wir wider den Herrn und wider dich geredet haben; bitte den Herrn, dass er die Schlangen von uns nehme.“ Und Mose musste für das ungehorsame Volk bitten, dass sich der Herr über sie erbarmte. Hier haben wir die **Bedingungen**, unter welchen auch unsere Erlösung einzig und allein geschehen kann.

1. Wir müssen zuerst unser Elend und unser sündliches Verderben erkennen. Wir dürfen nicht bloß so im Allgemeinen sprechen, wie viele zu tun pflegen: „Wir sind allzumal Sünder.“ Jeder unter uns muss seinen eigenen Schaden und seine eigene Sünde erkennen.

2. Wir müssen aber auch im Glauben, d. h. im festen und vollen Vertrauen, **zu dem Manne am Kreuze hinaufschauen**, der uns von Gott zu unserer Weisheit und Gerechtigkeit, zu unserer Heiligung und Erlösung gemacht ist. Mag die Welt an der Bibel rütteln; mögen die Ungläubigen selbst das Evangelium belächeln; mögen sie den Herrn Jesus verachten; mögen sie an seinen Worten und Wundern zweifeln: Das darf uns nicht irre machen. Wir schauen dennoch im Glauben zu dem Mann der Schmerzen hinauf, und **nur allein zu ihm**. Wir haben keinen andern Trost und keine andere Hilfe.